

Gemeinsam in der Bibel lesen

Möglichkeiten für den Umgang mit der Bibel in der Gruppe. Methoden des Bibellesens in der Gruppe

in: Atem holen. Einatmen – Ausatmen. Zum natürlichen Wachstum im Glauben, in der Beziehung zu Gott und in der Gemeinschaft. Die Jahresaufgabe 97. Jugend des Bundes Freier ev. Gemeinden; Witten 1997, 155-165

Das gemeinsame Gespräch über der Bibel ist kein Ersatz für das persönliche Bibellesen. Beide Formen gehören zusammen, ergänzen und bereichern einander.

Das Alte wie das Neue Testament sind in einer Glaubensgemeinschaft entstanden und für eine Glaubensgemeinschaft geschrieben. In einem offenen Glaubensgespräch lernt jeder sich selbst, die Gruppe und die biblische Botschaft besser kennen. Wer nur alleine in der Bibel liest, bleibt oft mit seinen Fragen alleine. So braucht zum *Beispiel der* Kämmerer aus Äthiopien die Anleitung des *Philippus*, um das biblische Wort auf Jesus hin zu verstehen. (Apg. 8,28-40)

1. Bibelgespräch nicht nur für den Kopf

Mit unseren Bibelgesprächsgruppen haben *allerdings* viele ihre Probleme. Oft sind die Gespräche völlig "verkopft". Alles was gesagt wird, ist "hoffnungslos richtig". Es wird "über" den Text gesprochen, aber nicht *von unserem* Leben im Angesicht der biblischen Botschaft. Viele meinen, sie können ihre persönlichen Fragen und Zweifel gar nicht äußern. Damit unsere Bibelgespräche wieder lebendiger werden, müssen Glaubenswahrheit und eigene Lebenserfahrung stärker aufeinander bezogen werden.

Nicht alles, was ich erfahre, ist deshalb schon christlich. Aber ohne Erfahrung gibt es keine persönliche Aneignung des Glaubens. Wir brauchen erfahrungsbezogene Elemente in unseren Bibelgesprächen. Die eigene Person mit ihren Gefühlen, Gedanken und Fragen muß vorkommen. Nur so kann jeder für sein eigenes Leben wirklich vom biblischen Text lernen.

Ein *anderes Problem* ist, daß uns in Bibelgesprächen die Texte oft sehr vertraut erscheinen. Wir meinen genau zu wissen, worum es im Bibeltext geht. Zu vorschnell sind wir mit unseren Antworten. Dadurch machen wir oft keine neuen Entdeckungen im biblischen Wort. Es ist hilfreich, den biblischen Text auch einmal als fremden, unbekanntem Text zu erleben.

2. Für die Praxis

Ich möchte in Anlehnung an *die Religionspädagogin Sigrid Berg* ein Methodenraster für erfahrungsbezogene Bibelgespräche darstellen. Aus den vielen methodischen Anregungen sind immer nur einige wenige sorgfältig auszuwählen, passend zum biblischen Text und passend zur Gesprächsgruppe. Die Aufzählung der Methoden ist keine vorgegebene Reihenfolge. Viele Methoden sind in verschiedenen Phasen *eines Gespräches* einsetzbar. Manche Methoden eignen sich für ein ganzes Bibelgespräch. Das Bibelgespräch sollte auch von den Methoden her abwechslungsreich sein, aber eine zu große Vielfalt stiftet nur Verwirrung.

Es ist sehr wichtig, daß für diese Art der Bibelarbeit genügend Zeit zur Verfügung steht, vor allem für den Austausch in den Kleingruppen und im Plenum. Auch für die Durchführung der einzelnen Methoden sollte genügend Zeit eingeplant werden.

Gerade bei erfahrungsbezogenen Bibelarbeiten sollte auch das gemeinsame Erleben in der Gruppe und das Erleben als Gruppe vor Gott genügend Raum haben. Hier haben gemeinsames Singen, Beten und Feiern ihren Platz.

Das Methodenraster hat drei Phasen. Diese drei Phasen ergeben sich eigentlich in jeder Begegnung mit dem biblischen Text. Nur laufen sie meist unbewußt ab. Indem wir mit Hilfe der verschiedenen Methoden diese Begegnung verlangsamten und verdeutlichen, wird uns vieles bewußter. Der Glaube wird so nicht nur mit dem Kopf (Verstand) erlebt. Er umfaßt eher unsere ganze Person. So kann unsere persönliche Beziehung zu Gott vertieft werden.

2.1 *Erste Phase: Spontane Begegnung mit dem Text (Nähe)*

In der ersten Phase geht es um eine erste spontane *Annäherung der einzelnen Teilnehmer an den* Bibeltext. Ich nehme mich selbst mit *meinen Empfindungen* gegenüber dem Bibeltext wahr. Ich verdeutliche mir meine Voraussetzungen, mit denen ich dem Text begegne. Meine *Person* steht im Vordergrund.

2.2 *Zweite Phase: Erarbeitung des Textes (Distanz)*

In der zweiten Phase geht es darum, den Text zu erarbeiten. Ich will den Text ernstnehmen, auch da, wo er mir fremd ist. Ich will möglichst genau auf ihn hören und ihn verstehen. Sachfragen und biblische Zusammenhänge sind zu klären. Hier sollte der Gesprächsleiter schriftlich oder mündlich selbst erarbeitete Informationen oder Materialien zur gemeinsamen Erarbeitung von Informationen zum Bibeltext bereithalten (etwa Konkordanz, Landkarte, Kommentare, verschiedene Übersetzungen, Synopse, Biblisches Wörterbuch etc.). Jetzt steht der *Bibeltext* im Vordergrund.

2.3 *Dritte Phase: Verinnerlichung des Textes (Neue Nähe)*

In der dritten Phase geht es darum, den Text zu verinnerlichen, die neuen Entdeckungen umzusetzen in mein eigenes (Glaubens-) Leben. Die (neu) erschlossenen *Beziehungen* zwischen mir und dem Text steht hier im Vordergrund.

2.4 *Zum Verstehen des Zieles*

In allen drei Phasen spielt das Gruppengeschehen und das Verhältnis des einzelnen Teilnehmers zur Gruppe eine große Rolle. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch die Person und die Aufgaben des Gesprächsleiters. Leider kann hier nicht weiter darauf eingegangen werden. Hilfreich für die weitere Beschäftigung mit dieser Thematik ist das kleine Büchlein von Walter Bosshart: Gesprächsführung - praktisch, Friedrich Reinhardt Verlag, Basel 1976.

Gerade bei den persönlichen Aufgaben und Gestaltungen geht es nicht um richtig oder falsch, sondern darum, wie jeder persönlich es erlebt. Dieses persönliche Erleben wird dann jeweils gemeinsam *im Gespräch* ausgewertet. Dabei darf niemand gezwungen werden, seine persönlichen Gedanken zu offenbaren. Gerade da, wo einzelne sich in der Gruppe öffnen, muß behutsam damit umgegangen werden. Es darf nicht zum "Seelenstriptease" kommen.

Das *Bewußtmachen* der eigenen Eindrücke und Empfindungen soll die Teilnehmer für die Botschaft des biblischen Textes öffnen. So wichtig, wie die eigenen Erfahrungen auch sind, dürfen wir nicht bei ihnen stehen bleiben. Gott will durch *SEIN WORT* zu uns reden, deshalb sollte SEIN WORT im Mittelpunkt stehen. Die methodischen *Anregungen* sollen dazu dienen, daß dies nicht ohne Beziehung zu uns selbst geschieht.

2.5 *Literaturangaben*

S. Berg, Kreative Bibelarbeit in Gruppen. 16 Vorschläge, Kösel und Calwer Verlag, 1991.

W. Baur; D. Puttkammer, Gemeinsam Bibel lesen. Studienbrief B9, herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste, Stuttgart 1989

D. Martschinke; M. Lincoln (Hg.), Auf den Geschmack gekommen. Bibel lesen - Bibel leben, Brockhaus-Verlag 1990

1. Phase: Spontane Begegnung mit dem Text (Nähe)

	Mögliche Methoden	Arbeitsform	Erklärung	Mögliche Arbeitsfragen
1.	Meditation			
1.1	Einstiegsmeditation	<i>Einzelarbeit</i>	Jeder Teilnehmer soll zur Ruhe und zur Konzentration kommen. Er soll eine bequeme Haltung einnehmen, seine eigene Anspannung wahrnehmen und durch bewusstes Atmen offen werden für die Begegnung mit dem Text.	<i>"Herr, ich atme deinen Frieden ein und atme meine Unruhe aus."</i>
1.2	Meditative Begegnung	<i>Einzelarbeit; gedanklich</i> und schriftlich	Ein erstes Hineinfühlen in den Text kann anhand nebenstehender Fragen erfolgen.	"Was empfinde ich jetzt im Blick auf den Text?" "Was erwarte ich vom Text?"
1.3	Stichwortmeditation	<i>Einzelarbeit; gedanklich</i> und schriftlich	Zu vorgegebenen Begriffen aus dem Text soll jeder seine Gedanken weiterentwickeln lassen.	"Sorgen ist wie...?" "Versöhnung ist wie...?"
2.	Text hören			
2.1	Vorlesen	Plenum	Die Aufmerksamkeit wird auf den Text gelenkt. Hier gibt es verschiedene Möglichkeiten: <ul style="list-style-type: none"> • Einer liest laut vor. • Abwechselnd, versweise lesen. • Lesen mit verteilten Rollen. 	
2.2	Verfremdetes Hören	Plenum	Vor allem bei sehr vertrauten Texten ist es hilfreich, den Einstieg über eine fremde Übersetzung oder über eine musikalische Bearbeitung des Textes (Motetten, Oratorien etc.) zu wählen.	
3.	Dialog mit dem Text			
		<i>Einzelarbeit; schriftlich</i>	Der Text wird als Gegenüber <i>angeredet</i> . Nebenstehende <i>Satzanfänge</i> sind zu vervollständigen.	"Du tust mir gut, weil..." "Ich komme mit dir nicht zurecht, weil..."
4.	Lebensgeschichtliche Verbindung			
		<i>Einzelarbeit; gedanklich</i> und schriftlich	Es wird nach früheren Begegnungen mit dem Text im eigenen Leben gesucht.	"An welche Lebenssituation werde ich durch diesen Text erinnert?"

5.	Gemeinsames schriftliches Gespräch			
		Plenum; <i>schriftlich</i>	Auf <i>einem</i> herumgehenden Zettel werden kurze Gedanken zum Text notiert, möglichst mit dem Bezug zum Vorgänger. So kommt es zu einem intensiven Schreib-Gespräch, an dem alle beteiligt sind.	
6.	<i>Titelspiel</i>			
		<i>Einzelarbeit; schriftlich, dann Plenum</i>	<i>Aus einer vorgegebenen Auswahl oder völlig frei sucht jeder Teilnehmer einen Titel, eine Überschrift für den Bibeltext wie für einen Zeitungsartikel.</i>	

2. Phase: Erarbeitung des Textes (*Distanz*)

	Mögliche Methoden	Arbeitsform	Erklärung
1.	Västeras-Methode	Zuerst Einzelarbeit schriftlich, dann Auswertung im Plenum	Der Name dieser Methode stammt von der schwedischen Stadt, wo diese Methode entwickelt wurde. Der Bibeltext ist mit folgenden Zeichen zu versehen : “?” - an den Stellen, die unklar sind. “!” - an den Stellen, die wichtig vom Text her sind. “->“ - an den Stellen, die persönlich bedeutsam sind. Es ist gut, kopierte Bibeltexte zum Beschriften bereitzuhalten.
2.	Strukturierung des Textes		
2.1	Textstrukturierung durch Unterteilung	Zuerst Einzelarbeit schriftlich, dann Auswertung im Plenum	Der Text wird strukturiert, indem er in Sinnabschnitte gegliedert wird. Diese Sinnabschnitte können dann auch mit Überschriften versehen werden, die jeweils das Wesentliche des Abschnittes zusammenfassen.
2.2	Textstrukturierung durch Unterstreichung	Zuerst Einzelarbeit schriftlich, dann Auswertung im Plenum	Mit verschiedenen Farbstiften werden unterstrichen: Ortsangaben, Zeitangaben, die verschiedenen Personen und ihre Handlungen, Wiederholungen und Kontraste. So erschließt sich der Ablauf einer Geschichte, oder der Gedankengang des Textes.
2.3	Textstrukturierung durch Erstellung eines Handlungsrasters	Zuerst Einzelarbeit schriftlich, dann Auswertung im Plenum	Dieser Arbeitsschritt ist identisch mit dem vorhergehenden, nur daß hier nicht unterstrichen wird, sondern der Bibeltext in ein vorgefertigtes Tabellenraster eingetragen wird. 1. Ortsangaben, 2. Zeitangaben, 3. die verschiedenen Personen, 4. ihre Handlungen, 5. Wiederholungen, 6. Kontraste.
3.	Textvergleich	Kleingruppen	Hier sollen Parallelstellen, gerade bei Evangelientexten, verglichen werden. Auch Texte mit dem gleichen Stichwort oder mit der gleichen Thematik, aber in einem anderen Zusammenhang, sollten miteinander verglichen werden, um unterschiedliche Akzente innerhalb der Bibel bewußt zu machen. Es können auch verschiedene Übersetzungen zu einem Text verglichen werden.
4.	Textsortenbestimmung	Zuerst Einzelarbeit schriftlich, dann Auswertung im Plenum	Dieser Arbeitsschritt kann helfen zu verstehen, welche Aussageabsicht einem Text zugrunde liegt. Ein Liebesbrief will etwas anderes als ein Brief vom Finanzamt. Durch bestimmte Textsortenmerkmale (etwa Anrede) werden beim Leser auch bestimmte Erwartungen geweckt: Wer etwa einen Brief bekommt mit der Anrede: “Mein lieber Freund ”, wird kaum mit einem Mahnbescheid rechnen. Also, um was für eine Textsorte handelt es sich: Brief, Gleichnis, Bericht, Lob, Klage, etc.
5.	Kontextbestimmung (Zusammenhang des Textes erkennen)	Einzelarbeit, Kleingruppen und Plenum möglich	Wichtig für das Verstehen eines biblischen Textes ist es, auf den Zusammenhang zu achten, in dem er steht. Dazu gehört: 1. der direkte Zusammenhang in einer biblischen Schrift, 2. der Zusammenhang in der ganzen Bibel, 3. der zeitgeschichtliche Zusammenhang und 4. der Zusammenhang mit dem Wort, dem Werk und der Person Jesu Christi, zu dem uns jeder Bibeltext zu führen hat (Joh. 5,39), und von dem her letztlich jeder Bibeltext zu verstehen ist.

3. Phase: Verinnerlichung des Textes (*Neue Nähe*)

	Mögliche Methoden	Arbeitsform	Erklärung
1.	Identifizierte Texterschließung	<i>Einzelarbeit; schriftlich</i>	Diese Methode steht auf dem Übergang zwischen zweiter und dritter Phase. Es geht darum, Personen, Worte oder Handlungen im Text persönlich nachzuempfinden. In Form eines fiktiven Dialogs zweier Textpersonen, oder als Nacherzählung aus der Sicht einer Textperson.
2.	Spiel	Plenum	Der Text oder einzelne Themen des Textes werden von allen oder einigen <i>nachgespielt (Rollenspiel)</i> , oder auch in Rollengruppen weitergespielt (Planspiel). Anschließend wird das Spiel gemeinsam zwischen "Spielern" und "Zuschauern" ausgewertet.
3.	Textverfremdung	Kleingruppen <i>und</i> Plenum <i>möglich</i>	Die zentrale Botschaft des Textes wird abschließend herausgestellt, indem sie bewußt verfremdet wird, etwa durch Änderung der Situation, der Personen, oder der Aussagen (Beispiel; "Selig sind die Reichen, denn Geld regiert die Welt" als Kontrast zur biblischen Seligpreisung)- Hilfreich ist auch das Betrachten von Textbearbeitungen wie Balladen, Gedichten, Gemälden oder Karikaturen zum Textthema.
4.	Gestaltung	<i>Einzelarbeit, Kleingruppen oder Plenum möglich</i>	Die Handlung des Textes oder die eigenen Eindrücke werden gestaltet durch: <i>malen</i> , töpfern, singen, musizieren, oder als Collagen, Pantomimen etc. Abschließend sollte eine gemeinsame Auswertung erfolgen.